Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Joseph Mayer,
Kunstmüller,

und die Begleitung desselben zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank.

Kollmarsreuthe, 12. März 1873.

Die Hinterbliebenen.

Freitag, den 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Stadt im Rathhause dahier

12 Mannshauet Acker auf der Burg, den sog. Rebacker,

einer nochmaligen öffentlichen Verpachtung aussetzen.

Emmendingen, den 12. März 1873.

Bürgermeisteramt
Wenzler.

Steigerungs-Ankündigung.

Nr. 4. In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Xaver Weißenberger jung** von **Kenzingen** am

Freitag, den 18. April 1873, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier untenverzeichnete Liegenschaften, auf der Gemarkung Kenzingen gelegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erlöst wird.

1.
Eine Behausung mit einem Stalle in der Kieselgasse, nebst 1 Ar 26 Meter Hausplatz und Hofraum, taxirt zu . . . . . 400 fl.

2.
81 Ar 27 Meter Ackerfeld in sieben Parzellen, taxirt zu . . . 820 fl.

3.
10 Ar 44 Meter Reben in zwei Parzellen, taxirt zu . . . 150 fl.

1370 fl.

Kenzingen, 10. März 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
Straub, Notar.

Ein braver

Dienstknecht,

der mit zwei Pferden gut fahren und umgehen kann, kann sogleich oder bis Ostern gegen **hohen Lohn** in Dienst treten.

Zu erfragen bei Dreikönigwirth **Ramsperger** in Emmendingen.

Zu vermiethen:

Vier Zimmer, 1 Küche, 1 Speicherkammer und 1 Theil Keller sofort oder bis 22. d. M.

Zu erfragen bei Hrn. Adlerwirth **Ottenwalter.**

Ca. 30 Zentner Heu

hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition d. Blattes.

Die Stassfurter Chemische Fabrik

vormals **Vorster & Grüneberg**
Actien-Gesellschaft zu Staßfurt

empfiehlt den Herren **Landwirthen** zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** ihre überall gut eingeführten **ff. gemahlenen Kalidünger und Magnesia-Präparate, Knochenkohlen-Superphosphate, feinstgemahlene Lahn-Phosphorite** ꝛc. ꝛc. — Größere Posten genießen Rabatt. — Frachten bei 200 Ctr. = Ladungen am billigsten. —

Brochüren und Preislisten gratis und franco.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Geld auszuleihen.

In der Pfarrzehntkasse zu **Mundingen** liegen

200 fl.

zum Ausleihen bereit

Rechner **Gerber.**

Gänzlicher Ausverkauf

Wegen bevorstehender Aenderung meines Geschäftes werde ich mein großes Lager in allen Sorten **Tuch, Burkins u. Manufakturwaaren** während der nächsten zwei Monate gänzlich liquidiren und zu fabelhaft billigen Preisen verkaufen. Eine große Parthie älterer Sachen unter dem Kostenpreise. Nur solange der Vorrath reicht, verkaufe ich zu wirklichen Spottpreisen.

Ich empfehle mich einem hiesigen Publikum und Umgebung zu geneigtem Zuspruche.

Salomon Baach,
früher
B. Wolf's Wwe.
Kenzingen.

Mein anerkannt gutes

Roggenbrod

bringe ich in empfehlende Erinnerung: **4 Pfund 16 kr.**, Halbweisbrod **4 Pfund 19 kr.** Für vollständiges Gewicht wird garantirt.

J. Gerber,
Bäckermeister.

Ein kräftiger Knabe

kann unter günstigen Bedingungen, mit oder ohne Lehrgeld, die **Dreherei** gründlich erlernen bei

J. G. Kern,
Dreher in **Hornberg.**

Bäcker Rehm Wittwe von **Emmendingen** empfiehlt sich als

Köchin

für hier und auswärts.

Auf kommende Ostern empfehle ich mein **frisch assortirtes Lager** in

Gold-Waaren

zu äußerst billigen Preisen.

Emmendingen.

Paul Dietrich,
Uhrmacher.

Rheinische

Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art.

Sie gibt insbesondere **kündbare Darlehen,** deren Rückzahlung nach Ablauf einer zu vereinbarenden Kündigungsfrist zu erfolgen hat, und Darlehen auf **bestimmte Verfallzeit.**

Sie gibt ferner **unkündbare Darlehen,** wobei der Tilgungszins (Annuität) durch Vereinbarung festgesetzt wird.

Die Darlehen werden baar ausgezahlt.

Die Bank beleiht Hypothekenforderungen und erwirbt Güterkaufschillinge.

Unser Vertreter, Herr Bürgermeister **Wenzler** in **Emmendingen** nimmt unentgeldlich Anträge entgegen und ertheilt unentgeldlich mündlich und schriftlich jede Auskunft.

Die Direction.

Eine Wohnung,

bestehend aus einem großen und schönen **Wohnzimmer,** einem **Schlafzimmer,** Küche und geräumigem Gang, Alles im 2. Stock, Speicher, Keller, Stallung, Futtergang, Heubühne und Platz im Hof, hat zu vermiethen

Jonas Josef Weil Wwe.

Dung feil!

Im **Schulhause** zu **Bottingen** ist wegen Wegzug ein Haufen Dung billigst zu verkaufen.

Besten

Rollen-Knaster

alte Waare,

empfiehlt

Otto Rist.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 28 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 33. Dienstag, den 18. März 1873.

Wochenschau.

Der Konflikt zwischen der Regierung Preußens und dem ultramontan gesinnten Klerus hat durch die neueste Auflehnung des Erzbischofs von Posen und Gnesen gegen den Falk'schen Ministerialerlaß, welcher die Ertheilung des sämmtlichen Unterrichts, also auch des Religionsunterrichts, an den höhern Lehranstalten zu Posen in deutscher Sprache angeordnet hatte, eine wesentliche Verschärfung erfahren. Man muß wohl annehmen, daß dieser neue Konflikt von Seite des Erzbischofs gesucht wurde, da Letzterer noch im Jahre 1870 bezüglich der Zulässigkeit der deutschen Unterrichtssprache in der Provinz Posen einverstanden war. Daß die Staatsregierung eine solche offene Auflehnung nicht ungestraft hinnehmen wird, versteht sich von selbst. Die gerichtliche Untersuchung soll auf Grund des deutschen Strafgesetzbuches bereits auch eingeleitet und den Religions-Lehrern auf Verfügung der Staatsanwaltschaft das betreffende erzbischöfliche Rundschreiben abgefordert worden sein.

Die Berathung der dem Landtage gemachten, gegen die Uebergriffe des Klerus im Allgemeinen gerichteten Gesetzesvorlagen geht ihren erwünschten Gang fort. Das Abgeordnetenhaus hat die ersten 16 Paragraphen des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen in zweiter Lesung mit einer Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen angenommen. Im Herrenhaus, welches nun in die Berathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Art. 15 und 18 der Verfassungsurkunde eingetreten ist, hat Fürst Bismarck eine seiner denkwürdigen, durch ihre Bestimmtheit und Rückhaltslosigkeit sich auszeichnenden Reden für die Annahme gehalten. Darin wird namentlich hervorgehoben, daß die Gesetzesvorlage nicht vom konfessionellen, sondern vom politischen Standpunkte aus betrachtet werden müsse. Die vorliegende Streitfrage mit der Kurie und ihrem Anhang sei eine bloße „Machtfrage", welche fast so alt sei, als das Menschengeschlecht selbst; es handle sich hier weder um Glauben noch Unglauben, sondern darum, ob die weltliche Macht im Staate noch Geltung habe, oder ob sie sich vor der geistlichen Gewalt beugen und einen Dualismus der schlimmsten Art, nämlich einen Staat im Staate, dulden müsse. Besonderes Interesse haben die Worte noch, welche der Fürst auf die von konservativer Seite gemachten Einwendungen, sowie über den Zusammenhang der päpstlichen Machtansprüche mit dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 sprach. Den Konservativen insbesondere wird das Nichtverständniß der obwaltenden Zeitfragen und Desorganisation der Partei vorgeworfen, welche der Regierung unmöglich machen, sich auf dieselbe zu stützen.

Auch der Ministerpräsident Graf v. Roon, sowie der Kultusminister Falk traten mit aller Entschiedenheit für die Vorlage ein; insbesondere aber erklärte der Letztere, daß sich die Regierung die dem Entwurfe von dem Abgeordnetenhause gegebene Fassung völlig zu eigen gemacht habe und auf deren unveränderte Annahme das größte Gewicht lege. Der Graf von Roon mußte sich von seinen konservativen Freunden sagen lassen, daß was er jetzt befürworte, den bisher von demselben vertretenen Grundsätzen stracks zuwiderlaufe; doch gelangte der Gesetzentwurf schließlich dann doch zur Annahme und zwar ebenfalls mit einer Zweidrittelsmehrheit, was schließen läßt, daß die sämmtlichen kirchlichen Vorlagen auch vom Herrenhause zum Beschlusse erhoben werden.

Der deutsche Reichstag ist von Seite des Kaisers in feierlicher Weise eröffnet worden. Die Thronrede verheißt verschiedene Gesetzesvorlagen, darunter auch eine solche über die Umgestaltung des Festungssystems und der Marine, Invaliden-Versorgung, ein allgemeines Militärgesetz, ein Münzgesetz ꝛc. ꝛc. Die Rede erwähnt dann noch der Räumung des französischen Gebiets, welche, da die Abtragung der Kriegsentschädigungsgelder den verabredeten Terminen weit vorausgeeilt sei, früher, als in Aussicht genommen war, herbeigeführt sein werde und betont schließlich das gute Einvernehmen, das zwischen Deutschland und seinen mächtigen Nachbarreichen herrsche.

Der Bundesrath hat dem Entwurfe eines neuen Münzgesetzes seine Zustimmung ertheilt und nur die kleine Modifikation beschlossen, daß als Mittelstufe zwischen dem 10-Pfennigstück oder dem Groschen und der halben Mark eine Silbermünze von 20 Pfennigen (= 2 Groschen oder 7 Kreuzer) noch einzufügen sei.

Die französische Nationalversammlung hat endlich nach monatelangen Verhandlungen den von dem Dreißiger-Ausschuß aufgestellten Reform-Entwurf angenommen. Wie in Mitte des Ausschusses, so auch in der Nationalversammlung selbst drehten sich die Debatten hauptsächlich auch um die Befugnisse des Präsidenten der Republik. Die geäußerten Besorgnisse vor einer allzugroßen Gewalt desselben müssen um so eigenthümlicher erscheinen, als die Franzosen längst bewiesen haben, daß sie ohne eine solche gar nicht zu beherrschen sind. Ohne eine gehörig gehandhabte Autorität verfällt Frankreich unfehlbar der Anarchie, der Kommune; dies zeigt seine ganze Geschichte, das liegt aber auch im Nationalcharakter der Franzosen begründet.

Daß die Räumung Belforts erst nach Abtragung der

Die Nachbarn.

(Fortsetzung)

Wieder ließ er seinen Blick spähend umherschweifen, da traf er auf seinen Feind, der an dem Garten vorüberschritt und mit einem spöttischen Lächeln herüberblickte. „Sollte er darum wissen, vielleicht seinen Sohn dazu bewogen haben! Sollte Gottfried, ihm zum Trotz, bei dem Mädchen sein, das er sich selbst auserwählt!" — Diese Gedanken zuckten plötzlich durch seinen Kopf.

In diesem Augenblicke trat seine Frau zu ihm in den Garten. Er schritt ihr entgegen.

„Marie-Anne" — sprach er — „sollte der Bube mir zum Trotz dort sein" — und er zeigte mit der Hand auf den Hof seines Nachbars.

Weinend schüttelte seine Frau das Haupt. — „Er ist nicht dort" — erwiderte sie. — „Auch mir ist der Gedanke gekommen und ich habe Jemand hingeschickt, um das Mädchen nach dem Gottfried zu fragen. Sie weißt nichts davon, daß er fort ist, aber fort ist er, denn der Nachtwächter hat ihn während der Nacht mit einem Bündel auf der Schulter aus dem Dorfe gehen sehen."

Sie brach bei diesen Worten aufs Neue in heftiges Schluchzen aus, und der Ackermann schritt hin und her, um sich Fassung und Ueberlegung zu gewinnen.

„Der Nachtwächter hat ihn gesehen?" — wiederholte er fragend, und als die Frau dies bejahte, fuhr er fort: „Dann werden auch Andere bereits darum wissen."

„Das ganze Dorf weiß es" — erwiderte die Frau — „und hat es früher gewußt als wir. Es hat nur Niemand gewagt, es zu sagen."

„Ha, deshalb blickte der Bursch von drüben so schadenfreudig zu mir in den Garten herüber" — rief Sante erbittert. — „Er wußte es bereits. Aber nur Geduld, der soll mich nicht gedemüthigt und schwach sehen, nur Geduld! — Es ist zu spät, um etwas zu ändern, Marie-Anne, nimm Dich an diesem Tage zusammen. Die Hochzeit hat der Bube zu nichte gemacht, aber die Gäste sind eingeladen und werden kommen, und von meinem Hofe soll keiner wie ein Narr zurückkehren, sie sollen diesen Tag feiern, denn deshalb sind sie gekommen."

„Sante, Sante, nur heute nicht!" — bat seine Frau, aber befehlend erwiderte er: „Es bleibt dabei wie ich gesagt habe."

In diesem Augenblicke rollte ein Wagen, der die ersten Gäste brachte, und der Ackermann ging aus dem Garten, um sie zu empfangen. Er nahm alle seine Kräfte zusammen, um ihnen äußerlich ruhig und gefaßt entgegenzutreten, aber es war ihm, als ob durch diesen Zwang seine Brust gewaltsam zusammengeschnürt werde, und jedes Wort mußte er mit Mühe und Anstrengung aus ihr hervorholen.

Er hieß die Gäste willkommen und führte sie in das Zimmer ruhig und schweigend. Aber nicht lange konnte ihnen verborgen bleiben, was vorgefallen, denn die Verwirrung und der Schrecken auf dem Hofe, das bleiche Gesicht des Ackermanns, die verweinten Augen und kummer-

letzten Milliarde an Deutschland erfolgen werde, sagen nun auch französische Blätter. Regierungsorgane versichern, daß dies aber schon bis Ende des nächsten Septembers erfolgen könne.

In Groß-Brittanien gelangte das Ministerium Gladstone, das sich eines langen Bestandes zu erfreuen hatte, in Folge der Vorlage seiner irischen Universitätsbill zum Falle. Die Regierungsvorlage über Umbildung der Universität Dublin, welche den Ansprüchen der irischen Katholiken wie der Protestanten zu genügen suchte, hatte das Unglück, auf keiner Seite zu gefallen. Die vereinigte Opposition brachte es dahin, daß trotz aller Anstrengungen des Ministeriums die Bill mit 284 (nach anderer Lesart mit 287) gegen 284 Stimmen vom Unterhaus verworfen wurde.

Der zwischen den Republikanern und Radikalen in Spanien eingetretene Konflikt scheint seine Lösung finden zu wollen. Die in ihrer Mehrzahl aus Radikalen zusammengesetzte Nationalversammlung hat nämlich den von der Regierung gestellten Antrag auf Auflösung der Versammlung und Einberufung der konstituirenden Kortes zugestimmt. Der Termin der Einberufung der Letzteren wurde aber von der Versammlung ziemlich weit hinausgerückt. Damit ist freilich der Friede in dem tief aufgewühlten Lande noch nicht hergestellt.

Baden.

Karlsruhe, 12. März. Soeben ist aus der Hand unseres vortrefflichen Künstlers auf dem Gebiete der topographischen Plastik, des Herrn Hilfslehrers Fritschi am Polytechnikum, die Darstellung eines Reliefs vom Kaiserstuhl im Breisgau mit seiner Umgebung hervorgegangen, welches im Auftrage des Herrn Dr. A. Blankenhorn gefertigt wurde und der Beachtung des Publikums empfohlen zu werden verdient. Der Kaiserstuhl, eine der auffallendsten und geologisch interessantesten Erscheinungen im Großherzogthum Baden, der Rest eines erloschenen Vulkans der Quartär-Periode, welcher jetzt seines Eruptionskegels durch die nagende Wirkung der Gewässer beraubt, nur in seinem durch Lavagänge und Lavaströme widerstandsfähig gemachten Fuße der Jetztzeit erhalten geblieben ist, bildet ein Ringgebirge mit einer sogenannten Caldeira, einem Kesselthale, welches nach einer Seite den Gebirgsrand durchbricht und den darin sich sammelnden Gewässern einen Ausfluß in den Rhein gewährt. Er bildet, aus der von Geröllen, Grand und Sand bedeckten Rheinebene emportauchend, mit ihr durch Lößablagerungen verbunden und aus Gesteinen zusammengesetzt, welche dem Schwarzwalde und den Vogesen eigentlich fremd, aber nahe verwandt sind mit den merkwüdigen modernen Eruptions-Produkten des Vesuvs und den ehemaligen der vulkanischen Eifel, gewissermaßen eine topographische und geologische Einheit, ein Musterterrain, welches in Folge seiner besonderen geognostischen Beschaffenheit auch eine besondere Flora und Fauna entwickelt hat. Sind diese Momente für den Naturforscher an sich schon von hervorragendem Interesse, so sind sie nicht minder wichtig als Grundlage für einen rationellen land- und forstwirthschaftlichen Betrieb. Unverkennbar sind es die letzeren Beziehungen, besonders die auf Landwirthschaft, welche Herrn Dr. Blankenhorn bestimmt haben, ein solches Werk, wie das von Herrn Fritschi ausgeführte ns Leben zu rufen; denn das Relief zeigt in ausführlichster Weise die Kulturen des Waldes, der Reben, der Wiesen 2c. durch Formen und Farben verzeichnet, ohne daß die Colorirung des geognostischen Thatbestandes dadurch beeinträchtigt wird. Diese Verknüpfung von Kultur, Geognosie und Topographie ist keine zufällige, sondern sie ist eine natürliche Nothwendigkeit. Die vorliegende Darstellung kann selbstverständlich noch nicht das Produkt einer genauen Kenntniß der nothwendigen Wirkung gegebener Faktoren sein, aber sie liefert die ersten rationellen Grundlagen zur Erkenntniß des Zusammenhanges, in welchem die menschliche Kultur mit dem von Natur gegebenen Thatbestand steht. Wenn ein durch wissenschaftliche Ueberzeugung getragener Privatmann es für nothwendig hält, den Grund und Boden, sein natürliches Inventar genau kennen zu lernen, auf welchem er seine Pflanzen- und Thierkulturen ausübt, so ist mit Gewißheit vorauszusehen, daß ein deutscher Musterstaat sich derselben Nothwendigkeit für das Bereich seiner Grenzen und im Anschluß an das schon im Gange befindliche allgemeine deutsche Unternehmen nicht wird entziehen wollen. Das ausgestellte Relief des Kaiserstuhles ist seit einigen Tagen im Ausstellungsraum des Polytechnikums, parterre, rechts im Haupteingange zu sehen, und geht nach Wien zur Ausstellung.

Aus dem Schwurgericht.

Freiburg, 12. März. Heute kam zur Verhandlung die Anklagesache gegen Emil Schlindwein von Karlsdorf, früher Eisenbahnassistent in Lörrach, wegen Unterschlagung mit unrichtiger Buchführung. — Vertreter der Anklage: Großh. Staatsanwalt v. Berg; Vertheidiger: Anwalt Dr. v. Wänker. — Der Angeklagte war seit August 1869 der Post- und Eisenbahn-Expedition Lörrach mit einem Gehalt von jährlich 600 fl. zugetheilt. Früher war er in Bruchsal, Klein-Laufenburg und Basel beschäftigt. In Lörrach wurde er speziell mit Führung der Gütererpedition betraut; er gab hier wie früher Grund zu dienstpolizeilichen Maßnahmen. Auch führte er ein verschwenderisches Leben, er spielte, reiste häufig nach Basel, Hüningen und Mülhausen. Als er trotz einer ernsten Verwarnung und der Androhung der Dienstentlassung sich nicht bemühte, die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erwerben, wurde er zum Bahnamt Waldshut versetzt. Er kam aber um seine Entlassung ein und trat am 17. März aus dem Dienst; nun trieb er sich in Lörrach, Basel und Großhüningen herum und am 29. März verschwand er von Haltingen aus. Im April stellte es sich heraus, daß Schlindwein Originalfrachtkarten nicht abgeliefert hatte, was den ersten Anlaß zur Untersuchung gegen ihn wegen Unterschlagung gab. Dieselbe ergab nun, daß Schlindwein in amtlicher Eigenschaft in den Monaten Februar und März v. J. Gelder im Gesammtbetrag von 4080 fl. 22 kr. (nämlich 2 Beträge Nachnahme und Fracht und 7 Beträge Frankatur) empfangen und unterschlagen habe und in Beziehung auf diese Unterschlagung die zur Eintragung und Kontrole der Einnahme bestimmten Rechnungen, Register und Bücher insofern unrichtig geführt habe, als er absichtlich und seiner Amtspflicht zu wider die Eintragung der aufgeführten Beträge in das sog. Kontrolbuch, ferner in das Abrechnungsbuch des Frachtbriefträgers, sodann in das Handkassennotizbuch und in die Nachweisung über den badisch-baierischen Güterverkehr via Konstanz-Lindau unterließ. — Schlindwein floh nach Frankfurt a. M., wo er unter dem Namen Stöcklin, Privatier aus Karlsruhe, viel Geld gezeigt und ausgegeben. Ganze Körbe voll Wein darunter auch Champagner, 2 vollständig neue Anzüge, Hemden und sonstiges Leinengeräthe dutzendweise ließ er auf sein Zimmer kommen und bezahlte alles baar. Der Aufenthalt in Frankfurt wurde ihm unmöglich, weil von ihm ein Paß verlangt wurde, daher hielt er sich abwechsend in Wiesbaden, Ems, Nauheim und Homburg auf, in welchen Badeorten das Vorweisen eines Passes nicht erforderlich ist. Zuerst ging er nach Homburg, spielte an der Bank — wie er behauptet — in der Hoffnung, so viel zu gewinnen, um dem Regeß wieder decken zu können; er will den Monat Mai v. J. hindurch etwa 2000 fl. gewonnen, im Juni aber Alles bis auf 400 fl. verloren haben. Nun ging er nach Wiesbaden, wo er all' sein Geld bis auf 3 fl. verspielte; er versetzte zunächst seine in Frankfurt gekaufte goldene Uhr nebst Kette für 60 fl., verlor jedoch diese Summe in einer Woche wieder im Spiel. Nun kehrte er nach Frankfurt zurück und versetzte seine dortigen Effekten. — In Homburg erhielt er von der Kurhausadministration 50 fl. und später 20 fl. und in Wiesbaden 5 Thlr. Reiseunterstützung. Am 19. November wurde er in Homburg festgenommen. Dem Gendarmen der ihn nach Lörrach transportirte, gab er an, er habe ungefähr 4000 fl. von Lörrach mitgenommen. — Der Angeklagte wurde, da die Geschworenen das Vorhandensein mildernder Umstände nicht annahmen, zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Das unglücklichste Loos von allen heldenmüthigen deutschen Soldaten, welche unsterblichen Schlachtenruhm im Kriege gegen die Franzosen erworben haben, ist einem Württemberger zu Theil geworden, es ist dies Postassistent Aug. Schmid, Sohn des Herrn Thierarztes Schmid in Tannhausen im Oberamt Waldsee. Dieser junge Mann, welcher mit Todesverachtung als einer der tapfersten Schwaben in den blutigen Schlachten gekämpft und Schrecken unter den Franzosen verbreitet hat, sitzt als zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilter Gefangener im Stuttgarter Pönitentiarhause, dem schrecklichsten aller Gefängnisse. Sein Verbrechen besteht darin, daß er nach dem Friedensschlusse in einem Kaffeehause in Epernay mit einer Anzahl Franzosen, welche ihn foppten, Streit bekam und vom Zorne übermannt zwei seiner Gegner erschlug und die andern dazu bestimmte, daß sie im Todesschrecken zum Fenster hinaussprangen. Statt als Dekorirter mit dem eisernen Kreuz den Einzug des siegreichen Heeres mitmachen zu dürfen, mußte August Schmid mit Ketten belastet im Kerker schmachten und ist jetzt in solcher Gemüthsstimmung, daß er mit keinem Menschen, nicht einmal mit seinen Eltern und Geschwistern, mehr verkehrt. Wenn je ein dem harten Schicksal unterlegener Mann der Gnade Seiner Majestät des Königs anzuempfehlen ist, so wäre es dieser, und ganz gewiß würden die Franzosen in ähnlichem Falle einen ihrer Landsleute, wenn nicht freigesprochen, so doch nicht hart bestraft haben.

— Ein eigenthümlicher Schadloshaltungsprozeß wurde dieser Tage vor den Assisen in Durham verhandelt. Ein Droschkenkutscher fuhr mit seiner Droschke durch einen Schwibbogen der Eisenbahnstation in Darlington. Unter dem Bogen hing ein loser zerbrochener Telegraphendraht. Dieser Draht, der in der Dunkelheit unter dem Bogen nicht bemerklich war, ergriff den Kutscher unter dem Kinn, durchschnitt seinen Hals und trennte nahezu den Kopf vom Rumpfe. Die Wittwe des Getödteten wurde gegen die Gesellschaft klagbar und die Jury sprach ihr eine Schadloshaltungssumme von 500 Pfd. Sterl. zu.

— Für heirathslustige Wienerinnen. Die Ausstellung in Wien wird in Californien mit viel Theilnahme verfolgt und das Reisen nach Oesterreich ist in Jedermanns Mund. Als Curiosum steht z. B. fest, daß mehrere hundert deutsche Farmer im fruchtbaren San Joaquin Valley, denen nichts auf dieser Welt fehlt außer einer guten Frau, sich zusammenthun werden zu einer richtigen Junggesellen-Reise nach Wien, von wo Keiner zurückkehren darf, ohne ein holdes Wesen erkoren zu haben. So ein Eisenbahnzug voll Heiraths-Candidaten wird doch wohl Sensation machen! Diese Meldung ist nicht etwa humoristisch gemeint, sondern wird uns von einem Freunde, der die Nachricht einem Privatbriefe aus Sacramento in Californien entnahm, allen Ernstes bestätigt.

---

volle Miene seiner Frau — dies Alles stimmte nicht zu der Freude eines Hochzeitstages und war ihnen sofort aufgefallen.

Gäste auf Gäste kamen an, theils laut jubelnd und singend, theils mit bestürzten und verlegenen Gesichtern, wenn sie bereits im Dorfe erfahren hatten, was vorgefallen war.

Alle empfing der Ackerman ernst und ruhig vor der Thür seines Hauses. Mochte der laute Jubel der Ankommenden ihm auch tief ins Herz schneiden, er verlor seine Fassung nicht. Ihnen allen hatte er nicht Rede und Antwort zu stehen, sie waren nur gekommen, um die Hochzeit mitzufeiern, und sie sollten den Tag feiern, auch wenn nimmer Hochzeit war.

Erst als ein mit bunten Bändern geschmückter Reiter auf den Hof sprengte und jubelnd rief: „die Braut, die Braut, jetzt kommt die Braut!" erst als er den Wagen, welcher die Braut, ihren Vater und die Ihrigen trug, daherrollen sah, als ihre laute Freude ihm ins Ohr tönte — erst da verlor er auf kurze Zeit seine Fassung, denn wie sollte er dem Vater antworten, wenn dieser sprach: „Wo ist der Bräutgam für meine Tochter?" was sollte er zu Liesbeth sagen, wenn sie nach seinem Sohne fragte.

All' diese Gedanken stürmten in diesem Augenblicke so gewichtig und ungestüm auf ihn ein, daß er sich erschöpft und überwältigt an den Pfosten der Hausthür lehnte und die Hand auf seine Stirn legte, als könne er dadurch diese Gedanken fern halten und bannen. Es war ein schwerer Augenblick, der schwerste in seinem ganzen Leben.

Unter lautem Jubel fuhr der Brautwagen vor dem Hause vor, aber nicht mit Jubel wurde er begrüßt. Bestürzte, ernste und traurige Gesichter blickten ihm entgegen.

Keiner schien den Muth zu haben, an den Wagen heranzutreten und die Angekommenen zu begrüßen, die erschrocken auf die bestürzten Gesichter blickten. Da trat Sante selbst an den Wagen heran und reichte der Braut und ihrem Vater die zitternde Hand zum Gruß. Aber kein Wort des Grußes und Willkommens vermochte er über seine Lippen zu bringen — kein Wort, und hätte es sein Leben gekostet.

„Sante!" — rief der Vater der Braut erschrocken. — „Sante, was ist das? Was ist vorgefallen? Wo ist Gottfried, Dein Sohn?"

Schweigend blickte ihn der Ackermann an, er hatte keine Antwort auf diese Frage. — Der, den er einst so nannte, den er so sehr geliebt, auf den er all' seinen Stolz gebaut — der war fort, war sein Kind nicht mehr.

„Wo ist Dein Sohn?" — wiederholte der Vater der Braut, über des Ackermanns Schweigen noch mehr erschrocken.

Da trat einer der Gäste hinzu, zog den Vater der Braut zur Seite und flüsterte ihm einige Worte zu. Erschrocken fuhr dieser zurück und auch aus seinen Wangen wich das Blut für einen Augenblick. Aber auch nur für einen Augenblick, dann wandte er sich an den Ackermann und fragte heftig: „Sante, was ist das? Was heißt das, Dein Sohn ist fort?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Rinnenpflasterungen an mehreren Landstraßen im Inspektionsbezirk soll mit einem Gesammtanschlag von 3000 fl. auf dem Soumissionswege in Accord gegeben werden. Die Angebote mit und ohne Materialstellung sind pro Quadrat-Meter schriftlich bis längstens **den 24. dieses Monats** auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzureichen, wo inzwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Freiburg, den 11. März 1873.
Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Nuoff.

Viehmarkt
in Kenzingen.

Am **Donnerstag, den 20. März**, findet dahier Viehmarkt statt.

Kenzingen, den 10. März 1873.
Bürgermeisteramt.
Tritscheler.

Die Direktion des
Land. Bez.-Vereins Emmendingen
ist bereit, den Ankauf von Gyps, käuflichen Dünger für Hanf, Wiesen und Reben, Riesenmais, Riesenmöhren, Oberndorfer Runkelnsamen, flachsseidefreie Luzerne und Kleesaat, Setzkartoffeln, sowie Edelreißer, Birn- und Apfelwildlinge zur Anlage von Baumschulen, wie in früheren Jahren zu vermitteln.

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, ihre event. Bestellungen innerhalb 8 Tagen bei dem Sekretär Herrn Präzeptor Wickersheim einzureichen, da spätern Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Emmendingen, 16. März 1873.
Die Direktion.

Heute Montag, 17. März,
Brauerei Schreiber:
CONZERT
mit Streich-Quartett und Flöte,
gegeben von Gebrüder
Rauscher aus **Karlsbad.**
Anfang 1/28 Uhr.

Geld auszuleihen.

In der Pfarrzehntkasse zu **Mundingen** liegen
200 fl.
zum Ausleihen bereit
Rechner **Gerber.**

Ein braver
Dienstknecht,
der mit zwei Pferden gut fahren und umgehen kann, kann sogleich oder bis Ostern gegen **hohen Lohn** in Dienst treten.
Zu erfragen bei Dreikönigwirth **Ramsperger** in Emmendingen.

Mazen,
frische und warme,
stetsfort zu haben bei
Bäcker Weil
in **Nieder-Emmendingen.**

Bäcker Rehm Wittwe von **Emmendingen** empfiehlt sich als
Köchin
für hier und auswärts.

Ca. 30 Zentner Heu
hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen:
Vier Zimmer, 1 Küche, 1 Speicherkammer und 1 Theil Keller sofort oder bis 22. d. M.
Zu erfragen bei Hrn. Adlerwirth **Ottenwalter.**

Die Stassfurter Chemische Fabrik
vormals **Vorster & Grüneberg**
Actien-Gesellschaft zu Staßfurt

empfiehlt den Herren **Landwirthen** zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** ihre überall gut eingeführten **ff. gemahlenen Kalidünger und Magnesia-Präparate, Knochenkohlen-Superphosphate, feinstgemahlene Lahn-Phosphorite 2c. 2c.** — Größere Posten genießen Rabatt. — Frachten bei 200 Ctr. = Ladungen am billigsten. —
Brochüren und Preislisten gratis und franco.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Jonas Weiß** dahier die nachstehenden Liegenschaften

Montag, 28. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1) 1 Viertel Reben auf dem Hätilinsberg neben Jakob Martin Rinklin und Joh. Konstanzer . . . . . 250 fl.
2) 50 Ruthen Acker im Buckkinzig neben Johann Georg Frei und Gg. Jakob Danzeisen . . . . . 100 fl.
3) 1 Viertel Acker im Ruhland neben Weg und Anstößer . . . . . 150 fl.
4) 75 Ruthen Reben im Kähnenthal neben Wilhelm Heinzmann Erben und Jakob Rinklin . . . . . 180 fl.
5) 50 Ruthen Reben im Kähnenthal neben Johann Georg Danzeisen und Math. Bieselin Wittwe . . . . . 125 fl.
6) 50 Ruthen Reben im Buckkinzig neben Friedrich Wiedemann und Kinzig . . . . . 125 fl.
7) 1 Viertel Acker im Ofen neben Jakob Reth und Mich. Köbelin . . . . . 25 fl.

Summa 955 fl.

Eichstetten, 12. März 1873.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
A. Starck.

Steigerungs-Ankündigung.

Nr. 4. In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Xaver Weißenberger jung** von **Kenzingen** am

Freitag, den 18. April 1873, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier untenverzeichnete Liegenschaften, auf der Gemarkung Kenzingen gelegen, öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erlöst wird.

1.
Eine Behausung mit einem Stalle in der Kieselgasse, nebst 1 Ar 26 Meter Hausplatz und Hofraum, taxirt zu . . . . . 400 fl.

2.
81 Ar 27 Meter Ackerfeld in sieben Parzellen, taxirt zu . . . 820 fl.

3.
10 Ar 44 Meter Reben in zwei Parzellen, taxirt zu . . . 150 fl.

1370 fl.

Kenzingen, 10. März 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
Straub, Notar.

Dung feil!

Im **Schulhause** zu **Bottingen** ist wegen Wegzug ein Haufen Dung billigst zu verkaufen.

Das Militärersatzgeschäft für das Jahr 1873, hier
Die Aushebung der Militär-Pflichtigen für das Jahr 1873 betr.

Nro. 3156. Das Kreisersatzgeschäft für das Jahr 1873 findet in dem **Aushebungsbezirk Emmendingen am Dienstag, den 22., Mittwoch, den 23., Donnerstag, den 24., Freitag, den 25., und Samstag, den 26. April d. J. jeweils Vormittags präzis 8 Uhr beginnend, im Saal des städtischen Rathhauses dahier statt,** und zwar wird vorgenommen

1) Am Dienstag, den 22. April l. J., Vormittags präzis 8 Uhr:

a. die Musterung der Rückständigen aus den Altersklassen 1847, 1848, 1849 und 1850, insofern einzelne von diesen zurückgekehrt und erscheinen sollten.

b. die Musterung sämmtlicher im Ausstand befindlichen Militärpflichtigen der Altersklassen 1851 und 1852 (Primolozisten) aus allen Gemeinden des Aushebungsbezirks Emmendingen mit Ausschluß Derjenigen, welche über die Abschlußnummern gefallen sind, und zwar in dem vormaligen Amtsbezirk Emmendingen im Jahr 1871, Loos Nro. 139, und in dem vormaligen Amtsbezirk Kenzingen, Loos Nro. 98, in dem nunmehrigen Amtsbezirk Emmendingen im Jahr 1872, Loos Nro. 222.

2) Am Mittwoch, den 23. April d. J., Vormittags präzis 8 Uhr:

Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrs (Altersklasse 1853) aus den Gemeinden Amoltern, Bahlingen, Bötzingen mit Oberschaffhausen, Bombach, Denzlingen, Eichstetten, Emmendingen, Endingen, Forchheim, Freiamt, Hecklingen, Heimbach, Holzhausen.

3) Am Donnerstag, den 24. April l. J., Vormittags präzis 8 Uhr:

Die Musterung der Wehrpflichtigen des laufenden Jahrs (Altersklasse 1853) aus den Gemeinden von Kenzingen, Kollmarsreuthe, Köndringen, Malleck, Malterdingen, Mundingen, Nieder-Emmendingen, Nimburg, Ottoschwanden, Reuthe, Riegel, Sexau, Theningen, Vörstetten, Wasser, Weisweil, Windenreuthe und Wyhl.

4) Am Freitag, den 25. April d. J., früh präzis 8 Uhr:

Die Musterung der Verfügbaren (Disponible) der Altersklasse 1851 und 1852, also Diejenigen, welche in den Jahren 1871 und 1872 über die Abschlußnummer gefallen sind.

5) Am Samstag, den 26. April d. J., Vormittags präzis 8 Uhr:

Die Loosung unter den loosberechtigten Pflichtigen des laufenden Jahrgangs (Altersklasse 1853) aus sämmtlichen Gemeinden.

Diese Bekanntmachung wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden sämmtliche dahier stellungspflichtige Wehrpflichtigen aufgefordert, in diesen Aushebungstagfahrten ganz pünktlich zu erscheinen, unter der Androhung, daß die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden neben Verwirkung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Thaler oder bis zu 8 Tagen Gefängniß, des Rechts, an der Loosung Theil zu nehmen, beziehungsweise der aus der früheren Losung erworbenen Berechtigung verlustig erklärt, und als vorzugsweise Einzustellende behandelt werden, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn nach erhobenen Erkundigungen gegen die Ausbleibenden der Verdacht begründet wird, daß sie sich ihrer Dienstpflicht zu entziehen suchen.

Den Wehrpflichtigen der zwei vorausgegangenen Jahren (Altersklasse 1871 und 1872) wird überdies aufgegeben, ihre Loosungsscheine und Gestellungsatteste mitzubringen, und der Kreisersatzkommission zu übergeben.

Endlich werden diejenigen Pflichtigen, welche sich auf äußerliche, nicht erkennbare Gebrechen berufen, oder welche um Zurückstellung nachsuchen wollen, auf § 35 der Militär-Ersatz-Instruktion und § 21 der Instruktion für Militärärzte, beziehungsweise auf die §§ 42—46 der Militär-Ersatz-Instruktion hingewiesen.

Die Herren Bürgermeister des Amtsbezirks Emmendingen haben für unverzügliche Verkündung dieser öffentlichen Vorladung in ortsüblicher Weise Sorge zu tragen, und längstens binnen 10 Tagen Bescheinigung über die geschehene Bekanntmachung anher vorzulegen.

Emmendingen, den 14. März 1873.

Großh. Bezirksamt.
Fingado.

The „Little Wanzer“,
bewährte Amerikanische Schiffchen-Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine
zum Hand- und Fußbetrieb,
sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In-Unordnung-Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist dieselbe von der Königlichen Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt. Prospecte und Nähproben gratis.

Verkaufslocal:
65 Neuerwall 65, Hamburg
(im Oppenheimerschen Hause).

Die Contrahenten der
A. M. Wanzer & Co.
Nähmaschinen:
Doubleday, Sou & Co.

Agenten gesucht in den Hauptplätzen von Deutschland und Oesterreich.

Niederlage für Emmendingen und Umgegend bei Herrn Kaufmann **W. E. Schneider.**
Prospecte, Nähproben und Unterricht gratis.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 34. Donnerstag, den 20. März 1873.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, den Obereinnehmer Dorner in Emmendingen auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Die preußische Klassen- und Einkommensteuer.

Wenn der Reichskanzler erklärte, der Norden sei dem Süddeutschen viel zu liberal, so dürfte dieses bedeutsame Wort zunächst seine Berechtigung insoweit besitzen, als der Norden sich bereits mancher freiheitlichen Einrichtung erfreut, die wir im Süden noch zu den frommen Wünschen rechnen. Einen herzhaften Schritt dieser Art hat die preußische Regierung und das Abgeordnetenhaus mit der Reform der Klassen- und Einkommensteuer gethan, und es ist, trotzdem die Konservativen, eben weil diese Reform eine durchweg liberale ist, alle Schlagwörter ihres Partei-Programmes, wie Gefährdung der Rechte der Krone, vom Stapel ließen, gegründete Aussicht vorhanden, daß das Herrenhaus jener Reform zustimme und solche zum Gesetze wird. Bekanntlich wird von vielen Seiten die direkte Steuer entsprechend der Leistungsfähigkeit des Einzelnen, die progressive Einkommensteuer als einzige Steuerquelle des Staates, als die gerechteste Steuer erklärt, und allen indirekten Steuern um deßwillen entgegengearbeitet, weil sie in Gestalt der verschiedenen Verbrauchsabgaben den Minderbemittelten schwerer belasten, als den Wohlhabenden; es hat aber bis jetzt noch keine Finanzverwaltung versucht, lediglich aus der Einkommensteuer die Staatsausgaben zu bestreiten. Allein innerhalb des Gebietes der direkten Steuern bietet das neue preußische Gesetz eine wesentliche Verbesserung in liberalstem Sinne. Bei der bisherigen Klassensteuer waren, wie schon der Namen mit sich brachte, mehr die Berufsklassen, als ihr Einkommen in das Auge gefaßt und beispielsweise den niederen Dienern eine größere Last als weit besser bezahlten einfachen Arbeitern aufgebürdet. Diese Eintheilung ist jetzt beseitigt, die Klassensteuer ist auch eine Einkommensteuer geworden, nämlich die Einkommensteuer für Leute bis zu 1000 Thalern Einkommen. Dabei sind aber zur Schonung der Wenigbemittelten zwei wesentliche Aenderungen beliebt worden. Die Steuergrenze beginnt bei 140 Thalern Einkommen und es sind dadurch alle die kleinen Leute entlastet, welche bisher 15 Silbergroschen Steuer zahlen mußten, von denen aber dieser kleine Betrag allzuhäufig zwangsweise eingetrieben werden mußte. Außerdem ist die Klassensteuer kontingentirt worden, d. h. während sie zuletzt etwa 14 Millionen Thaler einbrachte, sollen auf diesem Wege nur noch 11 Millionen Thaler erhoben und, wenn mittelst der Steuer von 1 Thaler (bei 140—220 Thalern Einkommen) bis zu 24 Thalern (bei 900—1000 Thalern Einkommen) sich ein höherer Ertrag ergeben sollte, die Mehrbeträge im Verhältniß jedem Steuerzahler rückvergütet werden. Gegen die Befreiung der Leute unter 140 Thalern machte sich keine Meinung geltend; aber die Kontingentirung war den Konservativen zu freisinnig. Sie sprachen von einer Beschränkung der Krone, allein offenbar stack dahinter die Befürchtung für ihren eigenen Geldbeutel; sie sind zu sehr gewohnt, den Bürger und Bauer die Hauptlast tragen zu sehen, als daß sie es nicht gern gesehen hätten, wenn diese Einnahmsquelle der Höhe nach unumschränkt geblieben wäre. Sie sind aber von den Vertretern der Regierung, welche sich ob der unerwarteten Unterstützung aus den Kreisen, welche auch die Kreisordnung, die Kirchengesetze u. s. w. mit der Redensart vom Preisgeben der Hoheitsrechte der Krone und andern verbrauchten Gemeinplätzen bekämpften, baß verwunderten, tüchtig heimgeschickt worden. An die ihrem Betrag nach beschränkte Klassensteuer reiht sich sodann die Einkommensteuer ohne solche Begrenzung, sie soll, bis auf Weiteres wenigstens, soviel tragen als möglich. Bei einem Einkommen von 1000—1200 Thalern — 30 Thaler, von 1200—1400 Thalern — 36 Thaler, von 1400—1600 Thalern — 42 Thaler u. s. w., bei 2800—3200 Thalern — 84 Thlr. und steigend fort, z. B. bei 9600—10,800 Thlrn. — 288 Thlr. direkte Steuer, das ist zwar noch keine progressive Einkommensteuer im Sinne der sozialdemokratischen Schule, aber immerhin eine ganz anständige Belastung des höhern Einkommens, die in den einzelnen Sätzen zwischen 3 und 4 Prozent schwankt, während in den untern Abtheilungen der Klassensteuer nur ½ bis ¾ Prozent beansprucht werden. Durch diese Reform im Ganzen betrachtet, werden gegenüber den bisherigen Zustande die Aermsten steuerfrei, die unteren Klassen der Klassensteuer leisten weniger als die höheren und die Einkommensteuerpflichtigen haften mit ihren Beiträgen unbedingt und ohne Kontingentirung. Auf der andern Seite wird sich jeder überhaupt als leistungsfähig anerkannte Staatsbürger durch den Steuersatz seiner Verpflichtung, zu den Lasten des Staates beizutragen, ernst bewußt, und dies scheint uns eine wesentliche Bürgerpflicht zu sein. Wer mit rathen will, wie es das allgemeine Stimmrecht erfordert, der soll auch nach seinen besten Kräften mit zahlen; denn mit dieser Leistung beginnt erst das berechtigte Interesse am Staatshaushalte und folgeweise am Staatswohle. Der zur Leistung der geringsten direkten Abgabe Unfähige mag sonst ein ganz ordentlicher, zu-

Die Nachbarn.

(Fortsetzung)

Jetzt endlich hatte der Ackermann sich einige Fassung wieder errungen. — „Du sollst es erfahren, Rosenthal“ — sprach er — „Du sollst Alles erfahren, wie es ist, komm mit mir.“

Er erfaßte ihn am Arme und führte ihn in das Haus, in das kleine Zimmer — dort waren sie ungestört. Aufgeregt ging er einigemal im Zimmer auf und ab, dann blieb er vor dem Anderen stehen und sprach: „Höre mich ruhig an, Rosenthal, unterbrich mich nicht, ich will Dir nichts verschweigen, ich bin es Dir und Deinem Mädchen schuldig.“

Ruhig erzähle er ihm nun, wie Alles gekommen war und wie es war. Er war zu stolz und zu rechtschaffen, um irgend etwas zu verschweigen.

„So ist es“ — schloß er seine Erzählung. — „Auch ich habe gefehlt, daß ich geglaubt habe, der Bube wage seinen Trotz nicht so weit zu treiben. Darin habe ich gefehlt und jetzt muß ich es schwer büßen. Ich wollte mein Leben hingeben, wenn ich Schande diese von mir hätte abwenden können.“

Schweigend hatte der Vater der Braut ihn angehört, aber seine Wangen hatten sich vor Unwillen und Zorn geröthet. — „Ha!“ — rief er jetzt erbittert — „Deinem Burschen ist also mein Mädchen zu gering gewesen, so daß er ein anderes ihm vorzieht. Zum Narren hat er mich gehabt, daß ich mich zur Hochzeit rüste und hierher komme. Und mein Kind soll ich jetzt wieder heimbringen, damit die Leute mit Fingern darauf weisen und sagen: „Seht, der ist der Bräutigam am Hochzeitsmorgen davon gelaufen!“ — Das ist mir zu viel, Sante, das ist zu viel für mich, um es ertragen zu können. Das greift mir an die Ehre und an das Herzblut, und Dein Bube hat das Alles gethan. Ich wollte ihm mit Liebe entgegenkommen, und er hat Schande auf mich gehäuft, das ist zu viel, sag ich Dir, das ist zu viel! — Nun, es sei; es ist geschehen, der Wagen wird noch angeschirrt sein, da kann ich mein Kind sogleich wieder nach Haus fahren.“

Er wandte sich entschlossen zur Thür, um das Zimmer zu verlassen, da trat der Ackermann auf ihn zu, erfaßte ihn am Arm und hielt ihn zurück. — „Halt, Rosenthal, halt“ — rief er — „so geht's nicht, so wollen wir nicht von einander scheiden. Ich verarge es Dir nicht, daß Du über den Buben erzürnt bist, der Dir so weh' gethan; aber sieh', wenn Du schauen könntest, wie es bei mir hier in der Brust nagt und stürmt, wenn Du wüßtest, was es heißt, vom eigenen Kinde so hintergangen zu sein, dann würdest Du erkennen, wie viel mehr ich leide. Ja, das greift an's Herz, an's Leben. Trage mir's nicht nach, was mein Bube verschuldet, nimm mir nicht Alles, Rosenthal laß mir Dein Kind, Dein Mädchen!“

Er hatte des Mannes Hand ergriffen, sah ihm traurig und welch in die Augen, und seine Stimme erbebte vor innerer Erregung.